



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Systematische Musikwissenschaft
Fachsemester:	4
Gastland:	Südafrika
Gasthochschule/-institution:	Universiteit Stellenbosch
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe/SoSe 2020
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	3 Monate (eigentlich 6 geplant)
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch, Hamburgglobal
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	Oktober 2019

Vorbereitung und Anreise

Zu den Vorbereitungen gehörten für mich zum einen, so gut es geht Geld zu sparen. Zum anderen alle Möglichkeiten zu prüfen, wo man noch Fördergelder erhalten konnte (Bafög, Hamburgglobal, etc.). Außerdem entschied ich mich dazu, beim Auslandsbotschafter-Programm der UHH mitzumachen. Hier konnte ich mich gemeinsam mit anderen Studenten, die gleichzeitig mit mir ins Ausland gehen würden, in einem Seminar vorbereiten auf verschiedene Situationen, mit denen man in einem fremden Land konfrontiert sein könnte. Gleichzeitig reflektierten wir unsere eigenen Sichtweisen auf fremde Kulturen und andere Menschen. Ich kann jedem dieses Programm nur empfehlen; ehrlicherweise bin ich normalerweise nicht der Typ für solche Seminare, aber ich muss wirklich sagen, dass es sehr viel Spaß gemacht hat und interessant war, sich mit anderen Menschen in derselben bzw. einer ähnlichen Situation auszutauschen.

Ansonsten habe ich mir schon von Deutschland aus eine Unterbringung gesucht und bereits Kontakt mit meinen zukünftigen Mitbewohnerinnen geknüpft. So wusste ich schon annähernd, was mich erwarten würde. Angereist bin ich mit dem Flugzeug ab Frankfurt; von dort gingen Direktflüge nach Kapstadt (der Flughafen dort ist nur ca eine halbe Stunde von Stellenbosch entfernt und die Uni Stellenbosch bietet einen kostenlosen Shuttleservice an, den man unbedingt nutzen sollte). Einige sind auch über Johannesburg geflogen, ich würde jedoch empfehlen darauf zu achten, möglichst vor 18/19 Uhr in Kapstadt anzukommen. So ist es noch hell draußen, wenn man den Flughafen erreicht – was übrigens generell ein guter Tip für Südafrika ist. Tageslicht bedeutet ein großes Stück Sicherheit. Dazu aber später mehr.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Die größte Vorbereitung auf meinen Auslandsaufenthalt war eigentlich das Geldsparen. Damit habe ich ca. 8-9 Monate vor dem Start des Aufenthaltes begonnen. So viel wie möglich arbeiten, so gut es geht die kleinen, unnötigen Ausgaben zurückschrauben. Das hat für mich sehr gut funktioniert. Zudem konnte ich glücklicherweise Auslands-Bafög erfolgreich beantragen (auch, wenn man kein

Inlands-Bafög bekommt, sollte man es versuchen!) und zudem eine Förderung von Hamburgglobal erhalten.

Bei den Kosten sollte man beachten, dass die Miete in Stellenbosch (außer, man bekommt zufällig ein Zimmer in einem der Wohnheime) nicht unbedingt viel günstiger ist als in Hamburg. Auch Lebensmittel im Supermarkt sind nicht wirklich günstiger, als wir es von zu Hause kennen. Wo sich Südafrika preislich wirklich von Deutschland unterscheidet, sind grundsätzlich eher Dinge, die mit einem Service verbunden sind. Ins Restaurant zu gehen ist beispielsweise im Vergleich zu Deutschland meistens wirklich ein Schnapper; ich war teilweise in Restaurants, die ich mir in Deutschland als Student niemals leisten würde, und habe mich dort durch die Speisekarte gearbeitet.

Ein Auto zu mieten, für die Reise nach den Vorlesungen (oder an den Wochenenden), ist auch wirklich erschwinglich. Aber auch mit einem Uber (diese App sollte man sich **unbedingt** runterladen) lässt es sich vergleichsweise günstig reisen (sogar bis nach Kapstadt).

Außerdem noch ein Hinweis: Wer damit rechnet, beispielsweise nach den Vorlesungen noch eine größere Reise durchs südliche Afrika zu machen und hofft, die ggf. gezahlte Kautions seines Zimmers dann dafür zur Verfügung zu haben, sollte sich für alle Fälle einen Plan B überlegen. Ich habe von einigen Studenten gehört, die wirklich lange auf ihre Kautions warten mussten (insbesondere, wenn man sie auf ein deutsches Konto zurücküberweisen lässt).

Unterbringung und Verpflegung

In Stellenbosch wohnen die allermeisten Studenten in einem der unzähligen Wohnheime auf dem Campus. Für internationale Studenten aus Deutschland ist es allerdings eher schwierig, dort ein Zimmer zu bekommen. Ich würde empfehlen, mich auf jeden Fall dort zu bewerben (Infos dazu bekommt man per Mail, sonst auch auf der Website) – wenn es dann nicht klappt, hat man eigentlich noch genug Zeit, sich privat etwas zu suchen. So war es bei mir zumindest. Dazu gibt es einige Seiten und Gruppen bei Facebook, man sollte jedoch immer prüfen, wer das Angebot stellt und ob es sich um eine seriöse Quelle handelt (wie eigentlich immer bei jeder Wohnungssuche). Dazu gibt die Homepage der Uni Stellenbosch aber auch wichtige Tipp **und** stellt außerdem eine Liste bereit mit Wohnungsagenturen, bei denen man nach einem Zimmer fragen oder suchen kann. So habe ich auch mein Zimmer gefunden. Wichtig ist zu wissen, dass die allermeisten Vermieter oder Agenturen die Zimmer ab Januar oder Juli vermieten wollen, da sie sonst einen Leerlauf hätten. Man sollte sich also darauf einstellen, ggf. einen Monat „umsonst“ zahlen zu müssen, wenn man im Voraus schon ein Zimmer sicher haben will. Eine andere Möglichkeit ist natürlich, erst anzureisen, dort in ein Hostel oder AirBnB zu gehen, und vor Ort zu suchen. Das funktioniert angeblich auch, für mich persönlich war es aber wichtig zu wissen, dass ich bei Ankunft in Südafrika auch wirklich schon „ankommen“ kann und nicht dann erst noch damit zu tun habe, wo ich für das nächste Semester dann permanent bleiben werde. Hier sollte man sich überlegen, was einem wichtig ist.

Außerdem ein Hinweis: Stellenbosch ist eine Unistadt. Da die südafrikanischen Studenten in den Ferien vor und nach einem Semester meistens nach Hause fahren oder fliegen, ist in diesen Zeiten die Stadt relativ tot. Ich würde daher nicht unbedingt empfehlen, sehr viel länger als eine Woche vor der Welcoming Week anzureisen, da ohne die Studenten in Stellenbosch nicht besonders viel los ist und es relativ schnell langweilig werden kann wenn man sich noch nicht auskennt (und alleine die Natur rundherum zu erkunden dann nicht unbedingt ratsam ist).

Da ich eine private Unterkunft hatte, habe ich eigentlich täglich für mich gekocht und es gibt viele verschiedene Supermärkte in der Stadt, die auch für unterschiedliche Budgets gedacht sind. Da muss man einfach schauen, welcher einem am ehesten zusagt. Ein Tipp dazu: möglichst die letzten paar Werkstage eines Monats die Supermärkte meiden, da sehr viele Leute ihr Gehalt in diesem Zeitraum

ausgezahlt bekommen und dann ihren Monatseinkauf tätigen = Schlangen an den Kassen bis nach Nepal!

Ansonsten findet man eigentlich das meiste, was man so braucht, in den Supermärkten. Allerdings habe ich persönlich die Käseauswahl aus Deutschland vermisst. Ich habe einige Veganer unter den internationalen Studenten kennengelernt, die in Südafrika Käse gegessen haben, weil es sonst wirklich schwierig werden kann. Wer allerdings Fleisch mag, kommt auf jeden Fall auf seine Kosten. Das „Braai“ (grillen) ist in Südafrika fester Bestandteil der Esskultur und man sollte auf jeden Fall jede Gelegenheit dazu wahrnehmen (am besten natürlich, wenn man von ein paar echte Südafrikanern eingeladen wird) – die Fleischauswahl in Südafrika ist riesig und nicht zu vergleichen mit dem Fleisch hier. Aber man darf sich natürlich auch Gemüse auf den „Braai“ schmeissen – allzu üblich ist Veganismus und Vegetarismus in Südafrika allerdings nicht.

Mein persönlicher Tipp zum Schluss: die kleinen, selbstgemachten Donuts von „Food Lovers“ sind die besten, die ich je gegessen habe!

Gasthochschule/ Gastinstitution

Die Universität Stellenbosch ist eine Campus Uni. Das bedeutet, dass sich eigentlich so gut wie alle Fakultäten auf dem Campus befinden und man deshalb am Anfang vor lauter Gebäuden schonmal verwirrt sein kann. Das legt sich aber eigentlich nach der ersten Woche. Das International Office dort organisiert immer eine Welcoming Week für die Internationals, sodass man direkt von Anfang an ein bisschen an die Hand genommen wird. Es empfiehlt sich allerdings, sich für einen sogenannten „Matie-Buddy“ anzumelden; damit bekommt man einen Studenten der Uni Stellenbosch an die Seite gestellt der einem bei Fragen oder der Orientierung behilflich sein kann; denn das International Office ist, besonders in den ersten Wochen, häufig überlastet und es kann eine Weile dauern, bis man die Fragen beantwortet bekommt, die man hat.

Ansonsten sind eigentlich alle super nett und hilfsbereit. Das Unisystem in Südafrika, zumindest am Music Department und den Sprachkursen, unterscheidet sich teilweise doch stark von dem, was man aus deutschen Unis meist so kennt. Es erinnert viel stärker an Schule und man bekommt häufig Hausaufgaben oder Essays auf, es gibt viele kleine Zwischentests und die Unterrichte finden oft mehrmals die Woche statt. Ich hatte mit meinen vier Kursen schon relativ gut zu tun; die südafrikanischen Studenten mit ihren normalen Stundenplänen hatten aber oft drei- bis viermal so viel Unterricht wie ich und sind deshalb während des Semesters auch oft sehr beschäftigt.

Das Tolle an der Uni Stellenbosch waren insbesondere die 483.645.739 Societies, in die man eintreten konnte. Für jedes erdenkliche Hobby gibt es eine Society, also eine Art AG. Auch kann man an unzähligen sozialen Projekten teilnehmen – wie nachhaltig diese sind, muss jeder für sich selbst entscheiden. Ich persönlich habe mich gegen die meisten entschieden und lieber an einem Garten-Projekt teilgenommen, bei dem das geerntete Gemüse an einen Kindergarten und ein Obdachlosenheim ging. Aber dass Langeweile aufkommt, muss wirklich kein Student der SU befürchten. Auf dem Campus gibt es außerdem noch das Neelsie Student Center, in dem man Essen kaufen kann, Bücher und Klamotten kaufen, seine Bankgeschäfte erledigen und sogar im Uni-eigenen Kino Filme anschauen kann.

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.

Bei der Kurswahl würde ich erstmal für das Learning Agreement tendenziell mehr Kurse angeben, als ich vielleicht am Ende machen möchte. Die ganzen Kurse kann man sich nach der Welcoming Week erstmal in Ruhe anschauen und dann sehen, ob zeitlich überhaupt alles passt wie man es sich vorgestellt hat. Ich persönlich konnte aber auch dort noch Kurse umwählen auf solche, die ich vorher nicht angegeben hatte. Das muss allerdings jeder mit

seinem Department dort und zu Hause natürlich abklären. Grundsätzlich hatte ich aber das Gefühl, dass sie an der SU relativ flexibel sind. Von den GEP Kursen darf man allerdings nur zwei Wählen; man sollte sich also überlegen, wenn ja, welche das sein sollen (ich empfehle, die Gelegenheit zu nutzen und Afrikaans und/ oder Xhosa auszuprobieren, denn man lernt so auch einiges über die kulturelle Vielfalt in einem Land, das elf offizielle Sprachen hat). Aufgrund der Corona-Pandemie musste ich das Land leider vorzeitig verlassen, konnte alle Kurse aber glücklicherweise online zu Ende bringen, was sehr gut funktioniert hat.

Grundsätzlich würde ich aber empfehlen, mir gut zu überlegen, welche Kurse ich tatsächlich belegen möchte, da zu Beginn des Semesters oft noch nicht eindeutig ersichtlich war, wie viel Arbeitsaufwand ein Kurs wirklich erfordert. Ich hatte häufig den Fall, dass es plötzlich hieß „Bitte macht dies oder jenes bis nächste Woche“ – und viele Studenten sahen sich nach den ersten paar Wochen plötzlich sehr überfordert mit all den Essays und Hausaufgaben, die sie zusätzlich zu den angekündigten Tests zu erledigen hatten. Allerdings gehört zum Leben in Stellenbosch die Uni auch auf jeden Fall dazu; der Kaffee im Neelsie zwischen den Vorlesungen, die große Bibliothek auf dem Campus, die Societies abends nach den Vorlesungen – wer ein echtes authentisches Studentenleben in Stellenbosch genießen will, der sollte auch die Seminare nutzen, um echte Südafrikaner kennenzulernen. Das öffnet wirklich viele Türen, um die Kultur(en) und das Land drumherum kennenzulernen.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Die relativ kurze Zeit, die ich in Südafrika hatte, habe ich sehr gut genutzt. Es gibt die „ISOS“ Society des International Office, welche eigentlich fast jedes Wochenende im Semester irgendwelche Veranstaltungen oder Touren für die internationalen Studenten organisiert. Natürlich kann man all das auch allein organisieren, aber ich fand es eine gute Möglichkeit, sich an die Hand nehmen zu lassen und nach und nach das Western Cape zu erkunden. Stellenbosch liegt wirklich sehr nah am Meer, an Kapstadt, an den Bergen – es gibt wirklich unglaublich viel zu entdecken und ich kann nur jedem ans Herz legen, die Wochenenden für solche Trips zu nutzen. Wandern ist beispielsweise etwas, was man auch mal spontan am Nachmittag und ohne Auto machen kann. Mit Auto erweitern sich diese Möglichkeiten natürlich, aber mit Uber lassen sich auch die Berge etwas außerhalb von Stellenbosch leicht erreichen, sowie man ebenfalls innerhalb von 20-30 Minuten am Meer sein kann. Nicht zu vergessen die tausenden (nicht übertrieben!) Weinfarmen, die in und um Stellenbosch liegen. Man kann theoretisch ein Semester bleiben und jeden Tag mehrere verschiedene Weinfarmen besuchen – es gehört definitiv zur südafrikanischen Kultur dazu!

Bei allen Outdoor-Aktivitäten sollte man sich allerdings immer Gedanken darum machen, wie viel Zeit man für etwas veranschlagt. Tendenziell sollte man vor Einbruch der Dunkelheit wieder zu Hause sein, denn bei Dunkelheit mit dem Auto zu fahren (ganz zu schweigen vom zu Fuß gehen), ist gefährlich und sollte möglichst vermieden werden. Auch wenn man einer Society beitrifft, die ihre Veranstaltungen vielleicht erst nach Einbruch der Dunkelheit beenden, sollte man sich überlegen wie man nach Hause kommt. Auf dem Campus ist es generell relativ sicher und es gibt auch Sicherheitskräfte, die man ansprechen oder sogar rufen kann, wenn man nicht allein gehen möchte oder Hilfe benötigt. Wenn man in Gruppen geht, ist es aber in aller Regel okay (auf dem Campus!). Im Zweifel ist ein Uber aber immer die bessere Lösung als zu laufen und die Kosten sind erschwinglich. Zu den Sicherheitsaspekten klärt einen die Uni aber auch auf.

Ich persönlich hatte in der ganzen Zeit meines Aufenthaltes aber eigentlich keine Situation, wo ich wirklich Angst gehabt hätte. Natürlich gelten in Südafrika einige andere Regeln als im vergleichsweise sicheren Deutschland. Trotzdem ist Stellenbosch als Unistadt eigentlich relativ sicher in Relation zu anderen südafrikanischen Städten. Man sollte sich ein eigenes Bild machen und auf sein Bauchgefühl hören.

Ansonsten ist mein Tipp, zu versuchen nicht zu sehr in der Blase der „international students“ hängen zu bleiben und zu versuchen, sich mit Südafrikanern anzufreunden. Die meisten von ihnen habe ich als offen, herzlich und hilfsbereit kennengelernt. Eine Freundin hat mich dann sogar in das Ferienhaus ihrer Eltern in Gauteng eingeladen und es gab viele tolle Spiele- oder Braaiabende.

Und was ich noch empfehlen kann: jedes Mal ein neues Café oder Restaurant ausprobieren! Es gibt so viele tolle Locations alleine in Stellenbosch, dass es sich wirklich lohnt, so viele wie möglich zu testen.

Kapstadt als Wochenendausflug bietet sich ebenfalls sehr gut an, da es nicht weit ist und viel zu bieten hat (sowohl als Städtetrip, als auch für Naturliebhaber). Und natürlich die unzähligen Strände an der Küste! Und wer gerne wandern geht, dem empfehle ich die BTK Hiking Society (die einmal im Semester auch einen Wochenendtrip zu ihrer eigenen Berghütte organisieren!).

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich wirklich sehr traurig bin, dass sich durch Corona mein Aufenthalt in Südafrika quasi mehr als halbiert hat. Ich würde mich immer, immer wieder für Südafrika entscheiden und kann jedem, der Bedenken wegen sozialen Aspekten oder der Sicherheit im Land hat, nur sagen: traut euch! Es ist so ein schönes, vielfältiges Land, das es absolut lohnt zu entdecken. Außerdem ist Stellenbosch für „Afrika-Anfänger“ eigentlich ideal; wenn es auch vielleicht nicht das authentischste Afrika-Erlebnis ist, das man haben kann. Denn die SU wird vorwiegend von Weißen besucht und man lebt dort schon in einer Art Blase, bei der man vom Campus- und Studentenleben umgeben wird. Was nicht bedeutet, dass man nicht auch hier viel über das Land und die Kulturen kennenlernen kann. Ich würde dennoch empfehlen, vielleicht nach der Vorlesungszeit einzuplanen, auch den östlicher und nördlicher gelegenen Teil des Landes zu erkunden (und damit meine ich nicht unbedingt (nur) den Kruger Nationalpark). Südafrika ist einfach ein so vielfältiges, geschichtlich so gezeichnetes Land, dass man eigentlich kaum drum herum kommt, sich mit diesen Aspekten früher oder später zu beschäftigen – sei es in der Uni oder in der Freizeit. Und man sollte das auch unbedingt wahrnehmen; denn wer in ein Land wie Südafrika reist und denkt, es ginge nur um schöne Natur, Löwen und Wein, der verpasst so unglaublich viel von dem, was dieses Land erst zu dem gemacht hat, was es heute ist (die guten und die schlechten Seiten). Aber all diese Aspekte gehören gleichermaßen zu Südafrika dazu und mir persönlich war es wichtig, so viel über die Menschen und Kulturen dort kennenzulernen wie möglich. Ein Auslandssemester gibt einem die einmalige Chance dazu, das Gesicht Südafrikas kennenzulernen, das einem als Tourist meist verborgen bleibt – wenn man es zulässt.

Fotos/ weitere Anhänge (Fotos bitte beschriften)



Stellenbosch Zentrum



Wein-Straßenfest in Stellenbosch (nicht verpassen!)



Teil des Campus der SU



Welcoming Dinner der SU für die internationalen Studenten



Rugby ist der Lieblingssport der Südafrikaner; das Uni-Team ist eines der Besten



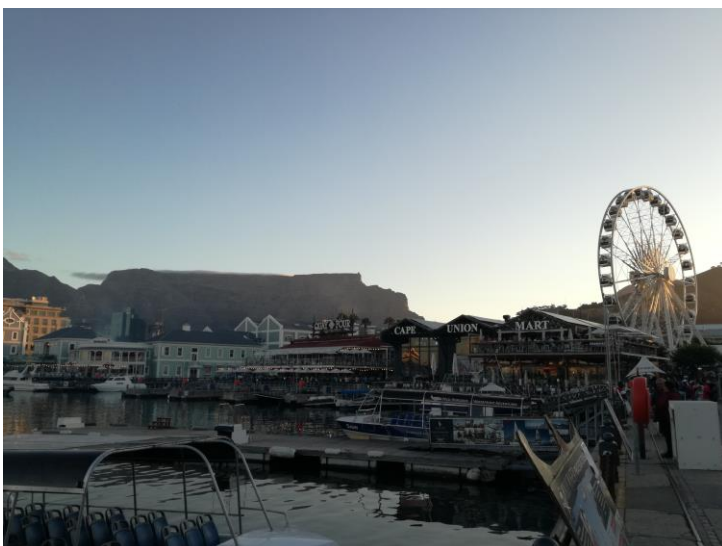
Ausblick von einer der unzähligen Weinfarmen



Morgendliche Wanderung auf den Hausberg von Stellenbosch mit anderen Studenten



Das Neelsie-Campuszentrum (die Dance Society hat hier gerade einen Auftritt)



Kapstadt (Waterfront)



Ausflug mit der Hiking Society (man sieht ihre Berghütte auf dem Bild)



Pinguine am Boulders Beach



Konzert einer bekannten, afrikaansen Band im Rahmen des Wordfees-Festivals in Stellenbosch



Ein Sommerkonzert im botanischen Garten von Kapstadt



Sonnenuntergang am Strand



Pool beim Campen in den Cederbergen



Auf dem Feld unseres Garten-Projekts



Blick auf Kapstadt vom Lions Head (Fullmoon Hike von der SU organisiert)